

Titel Kein Vergessen der deutschen Kolonialverbrechen!

AntragstellerInnen Berlin

Zur Weiterleitung an

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

Kein Vergessen der deutschen Kolonialverbrechen!

- 1 1904, das ist das Jahr an dem der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts geschah.
- 2 40.000 bis 60.000 Herero und 10.000 Nama, Damara und San wurden in den Jahren bis 1908 ermordet. Tausende
- 3 verletzt, ausgebeutet und traumatisiert. Begonnen wurde all das vom Deutschen Kaiserreich. Bis heute fehlt ein Wort
- 4 der Entschuldigung, ein Wort des Bedauerns, eine Anerkennung der Schuld.
- 5 Dabei bleibt festzuhalten: Kriegsverbrechen verjähren nicht und Trauer, Verlust wie auch Schuld vergehen nicht.
- 6 Es zeigt zudem: Die deutsche Kolonialzeit ist weder abschließend geschichtlich aufgearbeitet worden, noch im öf-
- 7 fentlichen Diskurs genügend präsent. Dass Deutschland sich weigert, sich die eigene Verantwortung am Genozid mit
- 8 allen Konsequenzen einzugestehen, ist ein ernstes Problem.
- 9 **Was geschah kann nicht verschwiegen werden!**
- 10 Doch was genau ereignete sich vor 116 Jahren?
- 11 Im Januar begann der Aufstand der Herero gegen die deutschen Besatzer*innen. Der Auslöser waren erneute Re-
- 12 pressalien gegen die Herero, Besetzung von Gebieten und zunehmend rassistische Gewaltpraktiken der Kolonialver-
- 13 waltung, wie u.a. die Prügelstrafe. Zudem beanspruchten deutsche Siedler immer größere Teile des Landes für sich
- 14 und der Reichstag wies in der sog. „Grund- und Bodenfrage“ den Herero, Nama, Damara und San ein Territorium zu.
- 15 Weitere schwere Vergehen waren Vergewaltigung und Mord, derer sich Siedler gegenüber Herero, Nama, Damara
- 16 und San schuldig machten.
- 17 Hierdurch verschlechterte sich die Situation der Hereros, Damara und San stetig, so dass sich die Stämme 1904 zu
- 18 einem Aufstand entschlossen. Wobei laut Verschonungsbefehl des Großhäuptlings ausdrücklich Kinder und Frauen
- 19 verschont werden sollten, woran sich auch bis auf wenigen Ausnahmen gehalten wurde.
- 20 Wenige Monate später wurden in mehreren Gefechten die Hereros militärisch besiegt.
- 21 Am 02.10.1904 erließ Lothar von Trotha dann den Vernichtungsbefehl. Alle Herero sollten in die Wüste getrieben
- 22 werden, der Zugang zu Wasserquellen verhindert werden und alle, die sich den deutschen Linien näherten, ohne
- 23 Vorwarnung erschossen werden. In den folgenden Monaten wurden so zehntausende Hereros erschossen oder ver-
- 24 hungerten/verdursteten.
- 25 Auch bei Frauen und Kindern wurde keinerlei Ausnahme gemacht.
- 26 Dabei ist ausdrücklich zu erwähnen, dass Lothar von Trotha, der in Deutsch-Südwestafrika die Genozide befahl, da-
- 27 mals unter Kaiser Wilhelm II gehandelt hat. Wilhelm II war nicht nur politisch verantwortlich, er hat zudem von Trotha
- 28 auch als nicht brutal genug empfunden.
- 29 Ein Tag nach dem Vernichtungsbefehl wechselten dann die Stämme der Nama die Seiten. Zuvor hatten sie noch im
- 30 Auftrag der Deutschen gekämpft, nun verbündeten sie sich mit den Hereros. In den folgenden vier Jahren folgten
- 31 daraufhin verschiedene kriegerische Auseinandersetzungen mit zahlreichen Menschenrechtsverletzungen von deut-
- 32 scher Seite.

33 Während dieser Zeit wurden auch erste Konzentrationslager im heutigen Namibia errichtet. Durch stetige Überbe-
34 legung, schlechtes Trinkwasser und einseitige mangelhafte Ernährung breiteten sich verschiedene Krankheiten aus,
35 die schnell tausende Todesopfer forderte. Die gesunden Gefangenen wurden zur Zwangsarbeit eingesetzt. Unter an-
36 derem sollten die Gefangenen in der Wüste nach Toten suchen, die Schädel aufsammeln, auskochen und das Fleisch
37 entfernen. Die Schädel wurden dann nach Deutschland verschickt, um dort an Krankenhäuser für die Begründung
38 der Rassentheorien genutzt zu werden.

39 Im März 1908 fand das letzte Gefecht in der Wüste statt, welches von deutscher Seite gewonnen wurde. Am Ende
40 starben 50.000 bis 70.000 Hereros, Nama, Damara und San.

41 **Das Verhalten der Bundesregierungen? Eine Schande!**

42 Seit 2002 erheben die Hereros, Nama, Damara und San juristische Forderungen gegen Deutschland. Zwar hatte Hei-
43 demarie Wiczorek-Zeul im Rahmen einer Gedenkfeier für die Massaker um Entschuldigung gebeten, die Bundesre-
44 gierung erklärte anschließend jedoch, dass sie dort als Privatperson gesprochen habe und keine Forderungen daraus
45 resultieren könnten. Bis 2018 wurden ca. 100 der ca. 3000 Schädel nach Namibia zurückgeführt. Ein großer Teil ist
46 nach wie vor in den Archiven deutscher Universitäten. Erst 2016 erkannte die deutsche Bundesregierung erstmals
47 die Massaker von 1904-1908 als Genozid an, schränkte jedoch ein, dass die UN-Völkermordkonvention nicht rück-
48 wirkend anwendbar sei und sich somit keinerlei Entschädigungen daraus ergäben. Zudem wurde eine Einbeziehung
49 der Opferverbände ausgeschlossen.

50 Eine offizielle Entschuldigung ist bis heute nicht ausgesprochen worden.

51 **Internationale Folgen**

52 Die Forderungen von Entschädigungszahlungen Deutschlands an die Hereros, Nama, Damara und San haben auch
53 International eine wichtige Bedeutung. Frankreich, Großbritannien und andere ehemaligen Kolonialmächte beob-
54 achten die juristischen Vorgänge ganz genau, da eine Zahlung Deutschlands von finanziellen Entschädigungen wahr-
55 scheinlich auch sie betreffen würde, da Opfergruppen aus ihren ehemaligen Kolonien auf dieser Basis ebenfalls Ent-
56 schädigungen fordern könnten. Zudem würden die Entschädigungszahlungen Deutschlands dazu beitragen, dass
57 die Debatte um koloniale Schuld international öffentlich geführt wird und den Druck auf andere ehemalige Kolonial-
58 mächte erhöhen, Entschädigungen zu zahlen und sich mit dem begangenen Unrecht auseinanderzusetzen.

59 **Schuld bleibt Schuld!**

60 Rein juristisch kann man zwar argumentieren, dass sich die UN-Völkermordkonvention nicht rückwirkend angewen-
61 den lässt. Das kann man machen, doch man handelt dann moralisch verwerflich und verletzt die Hinterbliebenen der
62 Opfer immer wieder aufs Neue. Es ist zudem einer sozialdemokratischen Partei unwürdig und scheinheilig. Denn wo
63 bleibt die Solidarität, die Gerechtigkeit für die Hinterbliebenen der Opfer?

64 Es erscheint fast schon grotesk, dass die folgenden Forderungen im Jahre 2020 aufgestellt werden müssen und noch
65 nicht bereits freiwillig und aus moralischer Verpflichtung erfüllt worden sind, von einem der reichsten Länder der
66 Welt, welches sich auf das Erbe aus dem Kaiserreich stützt und zu den dort begangenen Verbrechen eine historische
67 Verantwortung trägt. Wir fordern eine gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus

68 **Außerdem fordern wir alle SPD-Mitglieder im Bundestag, Bundesrat und in der Bundesregierung, sowie den**
69 **Bundesparteitag der SPD dazu auf, die Nachfahren der Genozidopfer förmlich um Entschuldigung zu bit-**
70 **ten. Wir fordern selbige auf, sich für die Identifizierung und Rückgabe aller nach Deutschland verschleppten**
71 **Gebeine und Wertgegenstände von Menschen aus Namibia und anderen ehemaligen Kolonien einzusetzen.**
72 **Dies soll schnellstmöglich durchgesetzt werden, so dass bis spätestens 2024, also zum 120. Gedenkjahr, al-**
73 **le Gebeine in Namibia beigesetzt werden können und die Hinterbliebenen trauern können. Wir fordern von**
74 **der Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag, sich zu einem bedingungslosen und offenen Dialog über**
75 **Versöhnungsmaßnahmen mit den Nachfahren der Genozidopfer und mit der namibischen Regierung bereit**
76 **zu erklären. Wir fordern von der Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag, dass sie sich für den Aufbau**
77 **eines Ausgleichsfonds für die Hinterbliebenen der Opfer einsetzen, um darüber Entschädigungszahlungen**
78 **an die Hinterbliebenen auszahlen zu können. Wir fordern die Bundesregierung auf, nach Anerkennung der**
79 **eigenen Schuld und einer förmlichen Entschuldigung, andere ehemalige Kolonialmächte aktiv zu einem ähn-**
80 **lichen Versöhnungs- und Ausgleichsprozess aufzufordern und sie gegebenenfalls dabei zu begleiten. Bedin-**
81 **gungslose internationale Solidarität mit allen Opfern von Kolonialverbrechen sollte unverhandelbar sein. Wir**

82 **fordern den Bundesparteivorstand und den Bundesparteitag der SPD auf, bis zum 120. Gedenktag eine um-**
83 **fassende Aufarbeitung der Kolonialpolitik der SPD durchzuführen. Fakt ist, dass bis 1906 viele einflussreiche**
84 **Vertreter*innen der SPD sich für eine „sozialistische Kolonialpolitik“ aussprachen und auch nicht gegen die**
85 **Bewilligung der Kriegskredite für den Krieg gegen die Hereros stimmten. Der Abschlussbericht soll dann als**
86 **Grundlage dienen, um einen Dialogprozess mit den Opferverbänden zu beginnen und konkrete Veranstaltun-**
87 **gen, Versöhnungs- und Aufklärungsangebote zu erarbeiten.**